

Für das 4. Rudolf-Schnackenburg 2026 ist es gelungen, interessante Vortragende zu den beiden thematischen Blöcken „**Liturgie**“ und „**Frauen**“ zu gewinnen, die sich entschieden haben, ein Wochenende bzw. mehrere Stunden mit den Teilnehmern im Gedankenaustausch zu verbringen. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott schon an dieser Stelle!

Was sie bewogen hat, beim Schnackenburg-Gespräch mitzumachen, haben wir sie gefragt und hier sind ihre Antworten:

Nikola Franke:

„In charismatischen Bewegungen lebt die Liturgie häufig stark von Live-Musik und spontan formulierten Texten. Genau das kann – weil es in seiner Spontanität zugleich Momentaufnahme ist – einen aktuellen Einblick in Spiritualität, theologische Annahmen und Liturgieverständnis geben. Nun sind es genau diese Gruppen, die derzeit Zulauf haben. Provokant gefragt: Welche Spiritualität und welches Liturgieverständnis „zieht“ also heutzutage? Und was können wir für unsere gottesdienstlichen Formen daraus lernen?“

Anna Katharina Frerichmann;

„Bildung verleiht Flügel - Von diesem Leitsatz ist der Hildegardis-Verein überzeugt und fördert seit über 110 Jahren Frauen auf ihrem Weg zu akademischer Bildung und beruflicher Qualifizierung. Ich freue mich darauf, einen kleinen Einblick in das Engagement von Frauen zu geben, die sich aus ihrem Glauben heraus für eine gerechte und inklusive Gesellschaft, insbesondere für Bildungsgerechtigkeit eingesetzt haben und mit dem Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen, zu welchem Engagement uns die Erfahrungen aus der Geschichte des Hildegardis-Vereins heute ermutigen (könnten).“

Schwester Dr. Katharina Ganz OSF:

„Es ist mir ein Anliegen, sich fundiert mit gesellschaftspolitischen, religiösen und spirituellen Themen auseinanderzusetzen und im Dialog zu sein mit Menschen unterschiedlichster Couleur, um das gesellschaftliche Miteinander auf der Grundlage christlicher Werte zu gestalten. Daher freue ich mich auf den Austausch bei den Rudolf-Schnackenburg-Gesprächen im August 2026, noch dazu an dem vertrauten Ort der Benediktinerabtei Münsterschwarzach.“

Birgit Mock:

„Ich freue mich auf die Begegnungen in Münsterschwarzach und bringe gern Erfahrungen aus der stärkenorientierten Arbeit des Hildegardis-Vereins mit ein.“

Bianca Moll-Bosch:

„Durch meine ehrenamtliche Tätigkeit im Unitas Verband, in der katholischen Kirche und auch im Beruf setzte ich mich für die Gleichbehandlung und Gleichberechtigung von Frauen ein. Zu meiner Studienzeit war insbesondere das studentische Korporationswesen ausschließlich männlich geprägt. Weite Teile unserer Gesellschaft sind bis heute absichtlich oder unabsichtlich von Männern dominiert. Zu Zeit beobachte ich einen Trend, insbesondere in den sozialen Medien, die

Leistungen von Frauen gesellschaftlich abzuwerten. Die Mitgliedschaft von Frauen in studentischen Korporationen kann m.E. wesentlich dazu beitragen, Frauen zu stärken.“

Katja Neubauer:

„Rudolf Schnackenburg ist für mich einer der größten Theologen, der die Kath.-Theol. Fakultät in Würzburg geprägt hat. Als Angestellte eben dieser Fakultät ist es mir deshalb eine Freude, bei einer nach ihm benannten Vortragsreihe mitwirken zu dürfen - zumal ich auch das Thema für das Jahr 2026 ansprechend finde.“

Pater Dr. Christian Rentsch OSA:

"Christliches Leben erschöpft sich nicht in der Feier der Liturgie; aber die Liturgie ist eine unverzichtbare Quelle, aus der die Christen Kraft für den 'Gottesdienst des Lebens' schöpfen können. Diese Quelle mit den Teilnehmern des Symposions wieder oder neu und kraftvoller zum Sprudeln zu bringen – darauf freue ich mich!"

Martina Voigt:

„Beim 4. Rudolf-Schnackenburg-Gespräch interessiert mich besonders der ökumenische Austausch über die Rolle von Frauen in kirchlichen Krisenzeiten. Als theologisch gebildete Frauen aus protestantischen Laienkreisen ergriffen Elisabeth Schmitz und Elisabeth Schiemann das Wort, um die 1934 gegründete Bekennenden Kirche zu entschiedenerem Widerstand gegen das NS-Regime aufzurufen und Nächstenliebe auch in der Hilfe für die verfolgten Jüdinnen und Juden anzumahnen. Dabei suchten sie bewusst die Auseinandersetzung mit den wichtigsten evangelischen Theologen ihrer Zeit. Getragen waren sie von dem Gedanken des „Priestertums aller Gläubigen“. Interessant wäre die Diskussion der Möglichkeiten zur Selbstermächtigung gegenüber den kirchlichen Autoritäten, die katholische und evangelische Frauen im Konfliktfall nutzen konnten und können.“